

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 33 (1900)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Früher Tod. — Die Lehrer der Konferenz Köniz an die tit. Schulkommissionen der Gemeinden Köniz, Bümpliz und Oberbalm. — Wahl der Frauen in die Schulkommission. — Seftigen. — Der Oberturnerkurs in Bern. — Die Unzuverlässigkeit der offiziellen Rekrutenprüfungsstatistik. — Stadt Bern. — Sumiswald. — Biel. — 42. Promotion. — Langenthal. — 57. Promotion. — An J. Marti. — Verschiedenes. — Humoristisches.

**Neue Abonnenten erhalten das „Berner Schulblatt“
bis Neujahr gratis.**

Früher Tod.

Die Stätte auf dem Kirchhofe, wo die Kinder begraben werden, ist die heiligste. Ihr Leben ist noch nicht befleckt, wie das der Erwachsenen. Sie sind leichten Todes, ohne Kampf mit der Welt und ohne Unruhe des Gewissens gestorben. Sie haben gelebt und nur geliebt, sie haben sich viel gefreut und wenig getrauert. Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel und als sie heimgehen sollten und die zartesten Engel gesandt wurden, sie abzuholen, haben sie höchstens mit einem dankbaren letzten Blick auf die Mutter Abschied von der Welt genommen und sind gewiss in ewige Freude eingegangen. Da ruht nun der zarte, unentweihte Körper; Mutterthänen sind auf das Grab gefallen und die reinste treueste Liebe hat auf ihm getrauert und sich trösten lassen.

Fr. Strauss.

* * *

Seine liebsten Kinder ruft Gott früh aus diesem Leben, ehe der Strahl der Sonne sie sticht, ehe der Wurm sie berührt. Das Paradies der Kinder ist eine hohe Stufe der Herrlichkeit; der gerechteste Fromme kann sie nicht betreten: denn seine Seele ist befleckt gewesen.

Herder.

Die Lehrer der Konferenz Köniz an die tit. Schulkommissionen der Gemeinden Köniz, Bümpliz und Oberbalm.

Herren Präsidenten!

Herren Mitglieder!

Nach angehörtem Vortrage eines Kollegen (Lehrer Reusser, Bümpliz) über *Schulgesundheitspflege* hat unsere Konferenz beschlossen, in dieser Sache eine gemeinsame Eingabe an alle Schulkommissionen unseres Konferenzkreises auszuarbeiten.

Geehrte Herren!

Sie sind gewiss alle mit uns einverstanden, dass die Erhaltung der Gesundheit der uns anvertrauten edelsten Güter, der Schulkinder, zu den wichtigsten Aufgaben von Lehrerschaft und Schulbehörden gehören muss, und dass die Erhaltung der Gesundheit sogar wichtiger ist, als die Erwerbung von Kenntnissen. „Mens sana in corpore sana“, sagt ein lateinisches Sprichwort: In einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele. Leider ist bei unsern gegenwärtigen Schuleinrichtungen noch manches, wodurch die Gesundheit unserer Kinder gefährdet wird. Abhülfe ist möglich und thut not. Wir sind überzeugt, dass unsere Schulkommissionen den redlichen Willen haben, einige der dringendsten Übelstände nach und nach zu beseitigen. — Wir haben im Folgenden neun Punkte ins Auge gefasst, die wir in erster Linie Ihrer angelegentlichsten Beachtung empfehlen möchten.

1. **Die Zimmerwäsche.** Die Schulzimmer unserer Gegend haben noch immer nur tannene Böden mit den obligaten, weit auseinander klaffenden Fugen, jenen Herden der Staub- und Bazillenbildung. Trotzdem werden diese Böden im Jahr nur *ein-*, und wenn's gut geht, *zweimal* gewaschen!

Wir schlagen vor, die Böden mindestens *viermal* waschen zu lassen, nach folgendem Modus:

- a) *Gründliche Reinigung* im Frühling und Herbst. (Waschen der Böden, Wände, Decken, Fenster, Abtritte, Treppen, Gänge, Tische.)
- b) *Teilweise Reinigung* in den Ernte- und Neujahrsferien. (Waschen des Bodens, der Fenster, Treppen, Gänge, Pulte, Abtritte.)

Eine reinliche Hausfrau wascht ihren Stubenboden mindenes alle Wochen einmal. Sollte es zuviel sein, das Schulzimmer, in dem doch viel mehr Leute verkehren, jährlich *viermal* zu reinigen?

2. **Abtritte und Pissoirs.** Abtritte und Pissoirs seien mit guten Ventilationsvorrichtungen versehen, z. B. mit Oberlichtern, die beständig

offen bleiben können. Die Abtrittrohre und Pissoirsrinnen sollten wöchentlich von einer dazu bestimmten Person je einmal gespült werden. In Neubauten sollten die Abtritte stets in vom Schulhaus abgetrennten, selbständigen Gebäuden untergebracht und mit Spülvorrichtungen versehen werden.

3. **Die Kehrrichtgrube** sei gut eingemacht, womöglich mit Cement erstellt und gut gedeckt. „Nur zu oft sieht man noch „Ghüderhufe“, schlecht eingemacht, ungedeckt, das Ordnungs- und Reinlichkeitsgefühl der Kinder abstumpfend. Papiere, Gemüseresten liegen und fliegen lustig umher, und ein aromatisches Düftchen verbreitet sich in der Runde! Der „Ghüderhufe“ ist oft auch der Stapelplatz von altem Eisen, ausgedienten Schuhen, Tüchern, Holzresten, ja sogar Glasscherben, Glassplittern! Zeugt das von Ordnung!“ *Zwei Kisten*, eine für Glassplitter, Kachelstücke, Steine etc., die andere für Eisen, seien in einer Ecke der Grube angebracht.

4. **Ventilation der Lehrzimmer.** Der Ventilation möchte ein vermehrtes Augenmerk geschenkt werden. In schlecht ventilierbaren Räumen müssen die Kinder beständig in schlechter Luft arbeiten, was als eine Hauptursache von vielen Schulkrankheiten zu betrachten ist.

5. **Ordnung im Schulzimmer.** Ordnung bedingt meist auch die Reinlichkeit.

- a) In jedem Korridor sollte ein genügend grosser *Schirmständer* stehen, damit die Schirme nicht in den Zimmerecken herum vertropfen müssten und die Luft verpesten hülfen.
- b) Um die Kinder an Reinlichkeit zu gewöhnen und zugleich zu verhindern, dass durch die Auswurfstoffe ansteckende Krankheiten verbreitet werden können, sollten in jedem Schulzimmer *vier* eiserne *Spucknäpfe* stehen.
- c) Jedem Kinde wird ein eigener *Kleiderhaken* zum Aufhängen der Mützen, Hüte, Mäntelchen, Umschlagtücher etc. zugewiesen. Diese Haken sollten, wenn thunlich, nicht im Lehrzimmer, sondern im Korridor angebracht sein.
- d) Daran anschliessend, möchten wir verlangen, dass in jedem Schulzimmer eine genügende Zahl *Schränke* stehen zur Aufbewahrung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln.

6. **Turngeräte.** Angesichts der immer mehr anerkannten Wichtigkeit des Turnunterrichtes wünschen wir dringend, dass überall wenigstens die obligatorischen Turngeräte nach den eidgenössischen Normalien erstellt werden und stets in gutem Zustande unterhalten bleiben. Einige passende *Spielgeräte* sollte jede Klasse besitzen, wenn möglich nicht mehrere Klassen gemeinsam. Die Spiele machen gewandt, geschmeidig und werden von den

Kindern gerne getrieben. Ihnen ein vermehrtes Augenmerk zu schenken, erachten wir als notwendig.

7. *Erleichterung der Badegelegenheit.* Je länger je mehr kommt man auch auf dem Lande zur Überzeugung, dass Baden den Körper stärkt, den ganzen Organismus erfrischt. Wie jauchzt der Knabe, wenn er baden kann! In der heissen Jahreszeit sollten unsere Kinder absolut mindestens zwei- bis dreimal wöchentlich baden können. Freilich geht es bei uns nicht an, kostspielige Badeeinrichtungen für Zehntausende von Franken zu erstellen, obschon das Geld hierzu zum Wohle unserer Jugend, zur Hebung der Volkswohlfahrt, zur Erziehung eines kräftigen, gesunden Geschlechtes, also durchaus nicht am „lätzen“ Orte angewendet wäre. Aber wir glauben, es könne auch mit verhältnismässig kleinen Opfern einiger-massen Erspriessliches geleistet werden. Jede Gemeinde hat nicht weit von ihrem Schulhaus entfernt irgend ein *Bächlein*. Wir meinen nun, es sollte überall möglich sein, an geeigneter Stelle dieses Bächlein zu erweitern, zu vertiefen, und dann diesen *Badeweiher* mit einer Ladenwand abzuschliessen. Dies liesse sich in abgelegenern kleinern Ortschaften ganz primitiv, mit wenig Kosten machen. In der Nähe grösserer Ortschaften würde man etwas mehr darauf verwenden. Wir sind überzeugt, dass auch die Erwachsenen diese Einrichtungen mit Freuden begrüessen würden.

8. *Warme Schulschuhe.* Finken- oder Strohschuhe etc. Es ist für die Kinder, welche im Winter einen weiten Weg durch „Schneegflotsch“ zu machen haben, sehr ungesund, einen halben Tag oder noch länger in ihren nassen Schuhen zubringen zu müssen. Wir empfehlen Ihnen daher die Anschaffung einer genügenden Zahl von Schulschuhen. Begüterte Kinder hätten dieselben zu bezahlen; den Armen würden sie unentgeltlich überlassen. Bei ungünstigem Schulweg würden die Kinder bei Eintritt ins Schulzimmer ihre nassen Schuhe mit trockenen und warmen vertauschen. Diese nützliche Massregel ist im Oberland und Emmenthal schon verschiedenerorts eingeführt.

9. *Kinderspeisung.* Kinder aus ärmern Familien kommen öfters recht schlecht genährt zur Schule. Wie sollten sie da lernen können? Apathisch sitzen sie da. Der Hunger schaut ihnen aus den Augen. Wohlan! Trete die Gesamtheit für diese armen Tröpfe ein und verschaffe ihnen wenigstens während der herbsten Winterszeit eine gute, nahrhafte Mittags-suppe oder Milch und Brot.

Werte Herren!

Wir Lehrer haben Ihnen in Vorstehendem neun wichtige Punkte der Schulhygiene namhaft gemacht. Alle diese Punkte dürfen nach unserer Ansicht Anspruch machen darauf:

1. Dass sie im Interesse der Gesundheit unserer Kinder liegen;
2. dass sie durchführbar sind, ohne den Gemeindefiskus übermässig zu belasten.

Indem wir Ihnen diese Wünsche zu gefl. Prüfung und Beachtung unterbreiten, zeichnen mit aller

Hochachtung

Namens der Konferenz Köniz,

Der Präsident: *Rd. Bigler.*

Der Sekretär: *E. Ramseyer.*

Schulnachrichten.

Wahl der Frauen in die Schulkommission. Dem Schreiber des unter vorstehendem Titel vor acht Tagen im Schulblatt erschienenen Artikels ist die Ehre widerfahren, von einer „Schulfreundlichen“, „einer alten Jungfer notabene“ — wie sie sich selber nennt — abgethan zu werden. Die Jungfer beginnt ihre wuchtige Epistel mit dem die Leser in die äusserste Spannung setzenden Ausruf: „Es geschehen wunderbare Dinge!“ Und nun denke man: diese wunderbaren Dinge bestehen darin, dass benannte Dame einen Berner Lehrer „belehrt“. Leider ist diese Belehrung nichts weniger als „wunderbar“ ausgefallen. Unsere Behauptung: „Wird das Gesetz angenommen, so stehen wir mit dieser Neuerung in der alten Welt allein etc.“ sucht die geehrte Präzeptorin dadurch zu entkräften, dass sie auf England, Schweden, Norwegen und Finnland hinweist, „wo die Frauen „an der Schulleitung (In was für Schulen? Ist diese Leitung gesetzlich geregelt? Ref.) beteiligt seien und in den obersten Schulbehörden (also nicht in den „Schulkommissionen“. Ref.) sitzen.“ Von Lappland sagt die Dame nichts. Wir müssen gestehen, wir hätten es lieber gesehen, wenn die geehrte Dame ihre Beispiele etwas näher geholt hätte; bei einem einzigen Kanton löblicher Eidgenossenschaft, bei den uns umgebenden Kulturländern Deutschland, Frankreich, Italien, Oestreich u. s. f., Ländern, welche eine Schulgeschichte hinter sich haben und jedenfalls in der Volksbildung und Volkserziehung vorbildlicher sind, als z. B. England, das den obligatorischen Volksschulunterricht erst seit etwa 15 Jahren — auf dem Papier hat.

Nachdem die Dame noch in etwas kühner Abschweifung über „die Hochschulen des Nordens“ geredet, geht sie mit mir ins Gericht, dass ich in der Schule nicht experimentieren wolle. Ich habe diesfalls wörtlich geschrieben: „Erfahrene Schulmänner wissen, dass, wo übereifrige Bürger, allerdings in guter Absicht, auf dem Gebiet der Schule eingreifen, dies leicht zu allerlei dieselbe schädigenden Experimenten und Liebhabereien führt. Wir fürchten, dass, wenn die Frauen in die Schulkommissionen kommen und in denselben erwarman, die Aera des Experimentierens beginnen wird, etc.“ Was ich mit diesen Worten sagen wollte, ist jedem Kinde klar, nur nicht unserer „alten Jungfer“. Die Schackerin steht zuerst vor „einem Rätsel“; dann unterschiebt sie mit naiver Pffigkeit, oder pffifigen Naivetät, nur so im Handumdrehen meinem oben gemeinten Experimentieren das Experimentieren beim Unterrichte, weist auf Pestalozzi hin, der auch experimentiert habe, und ist schliesslich so grausam, mir den

Satz an den Kopf zu schmeissen: „Ein Lehrender, der keine Experimente macht, sollte vom Schuldienst ausgeschlossen werden.“

Verehrteste schulfreundliche Dame! Ihre weitausholenden Belehrungen im „Bund“ sind keine Belehrungen, und wenn Ihre Verdrehungen so bedenklich plump und so wenig ehrenhaft herauskommen, so möchte ich Ihnen raten, in Zukunft von dieser Darstellungsform Umgang zu nehmen. — Gott aber wolle uns in Gnaden davor bewahren, dass wir in künftigen Tagen in den Schulkommissionen mit derartigem Kohl regaliert werden.

— Der „Bund“ lässt sich schreiben, dass mit Ausnahme der Lehrerinnen in der Bundesstadt die Lehrerinnen des Kantons entschieden abgeneigt seien, das sanfte Joch weiblicher Schulkommissionen auf sich zu nehmen.

Hier sei eine Reminiscenz aufgefrischt: Als anfangs der Dreissigerjahre das erste Schulgesetz mit dem neuen Institut der Schulkommissionen in Bearbeitung stand, hielten die Lehrer des Kantons, 150 Mann stark, im Schützenhause zu Bern eine Versammlung ab, um energisch dagegen zu protestieren, dass man ihnen Behörden vorsetzen wolle, welche aus Männern beständen, deren Bildungsgrad weit unter dem ihrigen wäre. Der Protest war erfolglos. Immerhin sieht man, dass wir hinsichtlich Mannesmut und Mannescharakter in dieser Frage von unseren Vorfahren zu lernen haben.

— (Korr.) Wenn es Lehrer geben sollte, die noch unentschieden sind, was sie nächsten Sonntag stimmen wollen, so raten wir ihnen, im „Bund“ Nr. 299 von letztem Sonntag das „Eingesandt“: „In andern Ländern“ zu lesen. Dann werden sie wissen, woran sie sind. Da heisst es z. B.: „Cempins, Abbotsholme, Bedales, Ilseburg werden doch wohl unserem Berner Lehrer bekannt sein.“ Verstanden?! Wehe dem Lehrer, der vor der Einsenderin in der Schulkommission erklären müsste, das seien ihm alles unbekannte Grössen. Man sieht, wie gewisse Frauen „abrüsten“ würden!

Seftigen. Samstag den 27. Oktober versammelte sich die Kreissynode Seftigen zu ihrer ordentlichen Herbstsitzung in Kirchenthurnen bei sehr schwachem Besuch. Durch Abwesenheit glänzte besonders, wie gewöhnlich, die Lehrerschaft der nächsten Umgebung des Versammlungsortes, was des bestmöglichten gerügt zu werden verdient.

Besprochen wurde zunächst die Frage der Erstellung einer Heimatkunde für das Amt Seftigen. Allgemein wurde die Wünschbarkeit eines solchen Werkleins anerkannt; doch verhehlte man sich die mit der Ausführung verbundenen Schwierigkeiten nicht. Bestimmte Beschlüsse wurden bei der geringen Zahl der Anwesenden in der Sache nicht gefasst.

Die Lehrerschaft unseres Amtes bildete bis dahin drei Sektionen des bernischen Lehrervereins. Da in diesen Sektionen bisher teilweise wenig Erspriessliches geleistet wurde, so hatten sie durch bereits früher gefasste Beschlüsse sich dahin geeinigt, die diesen Zweigvereinen zugewiesenen statuarischen Aufgaben der Gesamtsynode zu übertragen. Infolgedessen fasste nun die Synode den formellen Beschluss, die daherigen Funktionen zu übernehmen und sich somit als Sektion des bernischen Lehrervereins zu konstituieren. Auf diese Weise hofft man eine eingehendere und fleissigere Behandlung der einschlägigen Fragen zu ermöglichen, als dies bis jetzt vielfach der Fall gewesen.

Bezüglich der Wahl weiblicher Mitglieder in die Schulkommissionen geben wir gerne zu, dass Frauen hier unter Umständen der Schule Dienste leisten könnten. Was dann das praktische Ergebnis solcher Wahlen sein möchte, wurde

ausgesprochen in dem Satze: „Diejenigen Frauen, die man brauchen könnte, lassen sich nicht wählen, und diejenigen, die sich wählen lassen, kann man nicht brauchen.“ *M.*

Der Oberturnerkurs in Bern. Vom 7. bis 12. Oktober fand in der neuen, besteingerichteten Monbijouturnhalle ein Oberturnerkurs statt. Es fanden sich 32 Teilnehmer ein, darunter 9 Lehrer, nämlich 4 Berner, 4 Aargauer und ein Solothurner. Im Hotel „Eiger“ fanden wir Unterkunft, und bald entwickelte sich da ein fröhliches, turnerisches Zusammenleben. Unter der fachkundigen Leitung der Herren Widmer aus Bern und Merz aus Brugg wurde täglich 7 Stunden wacker gearbeitet. Der Abend führte die Turner auseinander. Einige besichtigten das Apollo-Theater oder den Cirkus, andere den Kornhauskeller etc., um gewöhnlich bei vorgerückter Stunde den Heimweg, da kein Tram mehr fuhr, unter die Füsse zu nehmen. Am Mittwochnachmittag sollte der „grosse Ausmarsch“ stattfinden. Da wir aber Petrus nicht recht trauten, weil er uns in den letzten Jahren oft gar jämmerlich mitspielte, wurde er auf den Dienstag angeordnet. Der Weg führte uns über Köniz auf den Gurten, wo jedermann die Aussicht in die Alpen, wie sie eben nur im Herbst sein kann, bewunderte. Als der Geist sich an all dem Schönen gesättigt hatte, wurde sofort dazu geschritten, auch die leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Manch einer hatte schon beim Aufstieg über grosse Hitze und gewältigen Durst geklagt. Bei einem Glase Münchner und einer Portion Emmenthaler-Käse hörten wir sodann einen Vortrag des Herrn Merz über Ermüdungserscheinungen an. Die sehr interessante und ausführliche Arbeit wurde mit Beifall aufgenommen. Allseitig befriedigt trat man in der Dämmerung den Abstieg an und langte um 7 Uhr beim „Eiger“, aber nicht bei dem mit Schnee und Eis gepanzerten, an.

Der Bürgerturnverein Bern hatte die Freundlichkeit, uns auf Donnerstagabend ins Café Merz zu Gaste zu laden. Es sei ihm hiemit noch einmal der wärmste Dank dafür ausgesprochen. Was bei diesem „Hock“ alles passierte, davon wollen wir lieber nichts verraten. So viel will ich sagen, dass am andern Morgen viele sonst allezeit heitere Turner kleine Aeuglein machten und dass der Portier eine böse Nacht hinter sich hatte. Dennoch verlief die Inspektion, abgenommen durch Herrn Kupferschmied aus Basel, zur vollen Zufriedenheit des Inspektors. Am Freitagnachmittag gelangte noch der finanzielle Akt zur Abwicklung. Einer meinte sogar, derselbe sei die Hauptsache des ganzen Kurses.

Sodann ermahnte der Inspektor die scheidenden Oberturner noch, der Turnerei recht lange treu zu bleiben, dieselbe zu hegen und zu pflegen zum Wohle der Jugend und des Vaterlandes. Er schloss seine beredten Worte mit einem Hoch auf das Gedeihen und Blühen des Turnwesens. Bald darauf führte der „Choli“ die Teilnehmer nach allen Richtungen hin auseinander, um sie vielleicht nach Jahren bei einem Feste wieder zusammen zu führen. *Hs. A.*

Die Unzuverlässigkeit der offiziellen Rekrutenprüfungsstatistik. Zu Nutz und Frommen der Leser dieses Blattes bin ich im Fall, ein geradezu typisches Exempel dieser Unzuverlässigkeit aktengemäss nachweisen zu können. Die im Amtsanzeiger publicierten Ergebnisse der Rekrutenprüfungen vom Herbst 1899 weisen für die Primarschule Aarwangen 29 Geprüfte mit der Totaldurchschnittsnote 8,14 auf. Diese für unsere Verhältnisse aussergewöhnlich hohe Zahl von Rekruten erschien von Anfang an auffällig. Genaue Nachforschungen, zu welchen uns in sehr verdankenswerter Weise sowohl Herr Prüfungsexperte Reinhard in Bern, wie die um Mitteilung der Namen der Geprüften angegangenen

Herren Kreiskommandanten das Material geliefert haben, ergaben folgendes denkwürdige Resultat: Von den 29 Geprüften haben ganze 7 nachweisbar die Primarschule Aarwangen überhaupt gar nie besucht. Diese 7 weisen als Durchschnittsnote 3,57 auf. Einige davon waren vermutlich seinerzeit Zöglinge der hiesigen staatlichen Rettungsanstalt, die jedoch ihre eigene Schule besitzt und auf der Prüfungsliste der Schulen des Amtsbezirks apart figuriert. Ein Schüler, der ununterbrochen unsere Primar- und Fortbildungsschule absolviert und zufällig in sämtlichen Fächern Note 1 erhalten hat, ist uns dagegen unbegreiflicher Weise nicht angerechnet worden. Ein anderer Geprüfter, der wegen arger Beschränktheit und zeitweiliger Geistesgestörtheit von der Schulkommission den Experten zum Dispens von der pädagogischen Prüfung ausdrücklich empfohlen worden war, wurde trotzdem zur Prüfung zugelassen und erhielt die Noten 3, 3, 3, 3. Zwei Rekruten, Brüder (Aushebungsort Morges) haben bis zum 12. oder 13. Altersjahr die Schulen von Nyon besucht, stellenweise vermutlich auch nicht besucht. Wegen Verwahrlosung der Heimatgemeinde Aarwangen zugeführt, verbrachten sie den Rest ihrer Schulzeit, d. h. bis Neujahr ihres neunten Schuljahres in den hiesigen untern Mittelklassen, 3. und 4. Schuljahr. Als sie gegen Schluss ihrer Schulzeit wegen Diebstahlsanlagen in die Rettungsanstalt Erlach verbracht werden mussten, konnten sie sich weder deutsch noch französisch einigermaßen korrekt ausdrücken. Dementsprechend ist auch das Resultat ihrer Prüfung: 5, 5, 4, 5, 5.

Was nun die Feststellung der Durchschnittsnoten der Geprüften betrifft, so ist zu konstatieren, dass die 21 Rekruten, die in Aarwangen aus dem 9., 8., 7. und 6. Schuljahr ausgetreten sind, der Bildungsschwache inbegriffen, die Noten 1,38; 1,76; 1,67 und 1,95; Summa 6,76 aufweisen. Rechnet man die schlechten Noten der beiden welschen Knaben vom 4. und 3. Schuljahr mit ein, wie man allerdings nicht wird umhin können, so ergibt sich als Durchschnitt immerhin bloss 7,83, statt des uns zugeschriebenen 8,14. Ich nenne dieses Exempel ein typisches, weil die Vermutung durch Analogieschluss sehr nahe liegt, dass auch anderswo landauf, landab irrtümliche Verrechnungen in ähnlicher Weise vorgekommen sein mögen.

Ich gehe keineswegs so weit, zu verlangen, dass der Irrtum offiziell rektifiziert werde. Aber ich möchte mir doch zum Schluss gestatten, die Frage aufzuwerfen: Was hat unter solchen Umständen diese offizielle Statistik und die Veröffentlichung derselben für die einzelnen Schulen für einen Sinn und Wert. Wenn sie doch nachweislich falsch ist und im Publikum zu ungerechten kritischen Urteilen und Beschuldigungen Veranlassung giebt? Entweder unterlasse man in Zukunft diese Publikation oder man Sorge wenigstens für ihre absolute Zuverlässigkeit. Des Fernern ist entschieden zu verlangen, dass geistig anormal veranlagte Rekruten, die vom Besuch der Fortbildungsschule dispensiert werden mussten, auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses und einer Empfehlung der Schulkommission die pädagogische Prüfung nicht zu bestehen haben.

E. Güder, Pfr., Präsident der Primarschulkommission von Aarwangen.

Stadt Bern. Die freisinnig-demokratische Fraktionsversammlung der obern Stadt, welche am 24. Oktober im „Maulbeerbaum“ etwa 100 Mann stark tagte, hat einstimmig den Vorschlag der Lehrerschaft, Herrn Oberlehrer Flückiger als Kandidaten für den Grossen Rat zu portieren, acceptiert. Es wird dieser einstimmige Beschluss nicht verfehlen, in den Kreisen der Lehrerschaft guten

Eindruck zu machen und das Zutrauen zur genannten Partei zu festigen. Wir können beifügen, dass damit keineswegs eine Kampfkandidatur gegen gewisse Persönlichkeiten in den Oberbehörden geschaffen wurde, dass die Lehrerschaft ganz bestimmt erklärte, sie wünsche einen aktiven Lehrer im Grossen Rate zu haben, damit derselbe da besonders mitarbeite, wo es sich um das Schulwesen handle, mitwirke mit seiner Erfahrung, seinem durch die Aktivität geübten Blick und dem quellfrischen Fühlen für die Schule. In diesem Sinne hat die freisinnig-demokratische Partei die Kandidatur Flückiger aufgestellt und wir hoffen zuversichtlich, dass die Wähler derselben ihre Zustimmung geben; denn nicht nur im Lehrerkreise, sondern auch ausserhalb desselben beginnt man einzusehen; dass das gespannte Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Erziehungsdirektion jedes erspriessliche Zusammenwirken verunmöglicht, zum grossen Schaden der Schule. Ist einmal ein Lehrer im Grossen Rate, der mit den Kollegen Fühlung hat, so wird es demselben ein Leichtes sein, veraltete Anschauungen, Missverhältnisse und Uebertreibungen ins richtige Licht zu stellen, ehe ihr Gift sein Zersetzungswerk begonnen hat. Die schroffen Gegensätze werden schwinden und einem gegenseitigen redlichen Entgegenkommen Platz machen.

Das ist unser Ziel mit der Kandidatur Flückiger, dass in unserer obersten Kantonsbehörde das Fühlen und Streben der aktiven Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht werde, dass man dort bekannt werde mit den Zielen der Schule und mit den Hindernissen, gegen die wir stets anzukämpfen haben. Wenn das in richtiger Weise vorgebracht wird, dann muss der vielgeschmähte Lehrerstand vom Erziehungsdirektor, Regierungsrat und Grossen Rat unbedingt mehr gewürdigt werden, als es bisher der Fall war; denn keinem Stande gegenüber machen sich so viele veraltete Anschauungen geltend, wie gegenüber dem Lehrstande. Unsere gegenwärtige Krisis hat sich fast ausschliesslich aus solch veralteten Begriffen und Vorurteilen entwickelt. Diese zu heben, muss sowohl den Behörden als der Lehrerschaft lieb sein. Wir unsererseits bieten mit der Kandidatur Flückiger hierzu Hand und freuen uns aufrichtig, dass die freisinnig-demokratische Partei einmütig zu unserm Vorhaben steht. Hoffentlich gibt's unter der Lehrerschaft in der obern Wählergemeinde Bern jetzt keine Schlafmützen! Es wäre schade um den guten Willen, den man uns nun einmal zeigt, mehr noch schade um die Interessen der Schule, die da auf dem Spiele stehen.

Alle Mann vor am 4. November!

-hllh-

Sumiswald. (Korresp.) Die Schulkommission von Sumiswald hat letzthin einen erfreulichen Beschluss gefasst. Die Gemeinde soll in Zukunft das Schulholz liefern; dies war nämlich bis dahin nicht der Fall. Jedem Mitglied der Lehrerschaft wurden Fr. 40 für die Beschaffung des für die Schulstube nötigen Brennholzes ausbezahlt; zugleich wurde jedem das Recht eingeräumt, sich dasselbe zu verschaffen, wie und wo es wollte. So sorgte denn jedes auf eigene Faust für das erforderliche Heizmaterial; das eine kaufte tannenes, das andere buchenes Holz; dieses bestellte „Wedelen“, jenes „Spälten“; klar, dass auch jedes sein besonderes „Eggeli“ hatte für die Aufbewahrung des Holzes; klar, dass man mit diesem nicht verschwenderisch umgehen durfte, sonst reichte der Kredit nicht, was trotzdem vorgekommen ist. Als sich einmal eine Kollegin weigerte, mehr als die Fr. 40 für Holz auszugeben und aus ihrer eigenen Tasche draufzulegen, soll ihr ein Kollege entgegnet haben: „Dir heit ja d'Bedingunge gwüsst, wo dr häre cho sit, warum heit dr Ech nit denn gwehrt!“ Wenn dies wahr ist, so begreift man allerdings, warum der oben geschilderte Zustand nicht eher gehoben wurde.

Biel. h. Der seeländische Lehrerverein versammelte sich Samstag den 27. Oktober im „Schützenhaus“ zu Biel. Da gerade kein aktuelles Thema vorlag, hatte sich der Vorstand nach geeigneten Referenten umgesehen für ein wissenschaftliches und ein mehr pädagogisches Thema.

Herr Dr. Zeller, Lehrer an der Einwohner-Mädchenschule von Bern, sprach auf Grund eigener Reiseeindrücke in ausgezeichnete Weise über das Thema: „Von Tunis nach Kairwan“. Der vorzügliche Redner besprach vorerst die Reisegelegenheiten nach Nordafrika, schilderte sodann die Stadt Tunis, die Ruinen Karthagos, die interessante Reise nach Kairwan; in seine geographischen Ausführungen flöcht er in geschickter Weise anschauliche Bilder über das Leben der Bewohner des Landes ein, schilderte die Handelssitten, die mohamedanischen Sekten und ihre sonderbaren Gebräuche und unterhielt die Versammlung so vorzüglich, dass dieselbe am Ende des $\frac{5}{4}$ stündigen Vortrages mit lebhaftem Beifallklatschen ihre Befriedigung kund gab.

Herr Fabrikant Rolli von Rubigen sprach nun über Elektrizität und demonstrierte in anschaulicher Weise seine physikalischen Schulapparate; auch ihm wurde am Ende seiner Erörterungen wohlverdienter Beifall zu teil.

Es folgte noch im geschäftlichen Teile die Wiederwahl des Vorstandes mit Herrn Progymnasiallehrer Kipfer von Biel als Präsidenten an der Spitze. Aus der Mitte der Versammlung wurde ein Antrag gestellt auf Auflösung des Vereins mit der Motivierung, es geschehe zu viel des Guten in Lehrerorganisationen. Diesem Einwand wurde von anderer Seite entgegengehalten, der seeländische Lehrerverein sei schon mehrmals in schulpolitischen Fragen der Lehrerschaft der andern Landesteile vorangeschritten und habe daher seine Existenzberechtigung durchaus nicht eingebüsst, im Gegenteil, es sei vorauszusehen, dass neue wichtige Fragen auftauchen werden, auch neue kritische Situationen, und dass es daher geboten erscheine, die seeländische Lehrerschaft mit ihrem stimulierenden Geiste in einem Gesamtverein zusammenzuhalten. Der Antrag auf Auflösung beliebte daher nicht; dagegen war man ziemlich allgemein der Ansicht, der Verein solle künftig nur einberufen werden, wenn gerade aktuelle Fragen vorliegen.

42. Promotion. Wir laden sämtliche Klassengenossen zur sechsten Promotionsversammlung freundlich ein auf Sonntag den 11. November nächsthin. Das Programm lautet wie folgt:

Samstag Abend, 10. Nov.: gemütlicher „Hock“ im Kornhauskeller.

Sonntag 10 Uhr: Fröhschoppen im Café Roth (O. Merz), Amthausgasse.

„ 12 „ Mittagessen im Café du Pont, Kirchenfeld.

Anmeldung per Karte gefl. bis 7. November an Dr. Badertscher, Schulvorsteher in Bern.

Werte Kameraden! Jeder mache sich Zeit, anlässlich des 20jährigen Dienstes, der nun hinter uns liegt, einige Stunden der Erinnerung zu widmen und Neuerlebtes auszutauschen. Es wird jeder „bei Eiden“ vor versammelte „Gemeinde“ geladen zur Prüfung, ob er würdig sei, demnächst in die Kaste der „Schwaben“ überzutreten. Unsere beiden Inspektoren J. und R. sind mit der Prüfung betraut.

Auf Wiedersehn am 10./11. November!

Mit kameradschaftlichem Gruss! Die Stadtberner.

In **Langenthal** liegt der am 5. November zusammentretenden Gemeindeversammlung der Antrag vor, das Schulgeld der Sekundarschüler und -Schülerinnen aus der Gemeinde aufzuheben.

57. Promotion. Klassenversammlung Samstag den 3. November 1900 in Bern. Sammlungs punkt 10 Uhr Café „Berna“. Mittagessen punkt 12 Uhr Café „Born“.

Fleissiges Erscheinen erwarten

Die Initianten -k-.

An J. Marti.

Der ein rechter „Bär“ du bist,
 Frei nach Göthe Liedlein singest,
 Den, der schon „geplaget“ ist,
 Selbst zum Dichten auch noch zwingest,
 Ach, ich bin des „Treibens“ müde,
 Und ich stille Schmerz und „Glust“.
 Süsser Friede,
 Kommt nun bald in deine Brust.

(Frei nach Marti von J. Stöcklin.)

Verschiedenes.

Wachstum der Kinder. Genaue Messungen haben ergeben, dass in den ersten 6 Jahren die Knaben stärker wachsen als die Mädchen, dass im 7. und 8. Jahre das Wachstum dasselbe ist und dass vom 9. bis 15. Jahr die Mädchen sich körperlich besser entwickeln als die Knaben. Die Mehrzunahme beträgt in Centimetern ausgedrückt:

	Männlich	Weiblich
1. Jahr	0.2	—
2. „	0.4	—
3. „	0.4	—
4. „	0.5	—
5. „	0.6	—
6. „	0.3	—
7. „	—	—
8. „	—	—
9. „	—	0.1
10. „	—	1.0
11. „	—	1.3
12. „	—	2.4
13. „	—	3.3
14. „	—	3.3
15. „	—	0.2
16. „	2.9	—
17. „	5.6	—
18. „	7.4	—
19. „	8.3	—

Mit diesen Ziffern stimmt die wohl schon von jedem Lehrer gemachte Wahrnehmung überein, dass die Mädchen in den letzten Schuljahren auch geistig entwickelter sind als die Knaben. Es wiegen im Durchschnitt:

	die Knaben	die Mädchen
im 15. Jahr	37.7 kg.	40.2 kg.
„ 20. „	57.9 „	52.1 „

Die Gewichtszunahme eines 12jährigen Kindes beträgt in Prozenten: im Sommer 7,8, im Winter 5,72.

Allerheiligen und Allerseelen. Die beiden ersten Tage des Monats November sind der Erinnerung an die Toten gewidmet. Der erste Tag, ursprünglich das Gedächtnisfest der Einweihung einer 731 von Papst Gregor III. zu Ehren des Erlösers, der Apostel und aller Heiligen im Vatikan errichteten Kapelle, wurde 835 von Papst Gregor IV. für die gesamte Christenheit vorgeschrieben. Das zweite Fest wurde 998 vom heiligen Odilo, dem Abt von Cluny, in den Klöstern des Benediktinerordens eingeführt und verbreitete sich allmählich über die ganze katholische Christenheit.

Wenn das Jahr hindurch die katholischen Kirchhöfe ihre Stille behaupten, am Allerseelentag wird's lebendig auf denselben. Da strömt alt und jung, reich und arm hinaus auf dieselben, um die Gräber ihrer hingegangenen lieben Angehörigen zu schmücken.

Wie schön und sinnig! Wenn die Herbstwinde mit der Bäume dürrem Laube spielen und die letzten Blumen des Feldes dahinwelken und die Erde, von der Arbeit müde, sich anschickt, zur Winterruhe zu gehen, dann feiern inmitten dieser mannigfachen Bilder der Vergänglichkeit in der Natur am Allerseelentage unsere katholischen Brüder das Gedächtnis ihrer Toten.

Sollten die Gräber der unserigen uns nicht heilig sein? An ihnen wird wohl der Schmerz wieder wach, aber er löst sich auf zum freudigen Dank, und die Stimme, welche wir aus ihnen vernehmen, redet vom Wege zu des Lebens Vollendung.

Herbststimmung.

Du fauler Dachs im Winterhaus
Könnt' ich's wie du!
Sieht öd' und kalt die Erde aus
Gehst du zur Ruh!

Kehrst wieder erst zur Frühlingszeit.
In Traum und Nacht
Hast du von Kummer, Sorg' und Müh'n
Dich frei gemacht!

N. in C.

Herbstdämmern.

Herbstabend dämmert durch die welke Laube,
Ich starre träumend in den müden Tag —
Auf schwankem Blatt noch eine späte Raupe
Und leises GIRRn im nahen Taubenschlag

Nun hüllt die Erde sich in weiche Schleier,
Und sanft, wie wenn ein Mädchen Rosen bricht,
Nimmt mir die frühe Nacht aus matter Hand die Leier
Und raubt vom Antlitz mir des Tages Licht

Und dichter webt die Dämmerung die Fäden,
Schlingt sie erinnerungsschwer von Blatt zu Blatt;
Der Nachbar schlürft ums Haus und schliesst die Läden,
Und auf der Gasse stirbt der Schrei der Stadt.

R. W.

Das Gleichgewicht der Welt.

Was hält, dass sie nicht fällt hinaus ins Leere,
Was hält, o Sohn, die Welt? Du sagst, die Kraft der Schwere.
Und ist die Schwierigkeit dadurch hinweg gehoben?
Das Unbegreifliche ist nur hinausgeschoben.
Der Mythos lässt die Welt Weltelefanten tragen;
Was trägt nun die? Die Weltschildkröte, wird er sagen.
Worauf nun ruht die Weltschildkröte? Doch auf nichts?
Und nichts bleibt als dies nichts des eigenen Gleichgewichts.
Und wollte Phantasie, statt plumper Tiere Massen,
Von einem Adler auch die Schöpfung tragen lassen;
Du könntest wieder, was den Adler trägt, nicht fassen.
Was trägt, was hält dich selbst im Gleichgewicht? Ein Hauch
Des Lebens, ohne den fielst du zusammen auch.
Und deines Blutes Lauf ist wie des Himmels Kreisen
Ein Wunder, das du nicht ergründen kannst, nur preisen.
Lass' hingestellt die Welt! Sie steht, dass sie nicht fällt,
Auf Gott. In Gott, durch Gott bestell' du deine Welt!
Zu der Bestellung mag nun freilich mit gehören
Auch ein Begriff der Welt in allen ihren Chören.
Doch der Begriff ist nicht die Hauptsache und es genügt
Ein unvollkomm'ner dem, der seinen Acker pflügt,
Und in die Stell', an die ihn Gott gestellt, sich fügt.

Rückert.

L'orthographe simplifiée. La réforme de l'orthographe a fait couler beaucoup d'encre ces temps. Voici, à ce propos, d'après Alphonse Allais, le joyeux fumiste, le comble de lord Tograf, faune étique (l'orthographe phonétique):

„Vous voulez parler d'un héros ou d'un héraut. Ecrivez simplement: R O.
De même écrivez:

Energie: N R J.

Hélène a eu des bébés: L N A U D B B.

Une femme adorée vous a fait bien souffrir. Vous l'évoquez ainsi: O
D S F M R.

Traduction: Oh! déesse éphémère.

Mais voici le chef d'œuvre du genre:

A I D K N N E O P I D I N E L I A E T L V .

L S M I T A T .

L I Z L H O P O Q P H A U T A V Q O A B A H R L U K E V K C .

Traduction.

Haydée Cahen est née au pays des hyènes et elle y a été élevée.

Elle est sémite et athée.

Elie Zédé l'a chopée occupée à chahuter avec Huot, abbé à Achères, et
Lucas, évêque à Sées.“

Si les réformateurs orthographiques ne sont, cette fois, pas contents!

Humoristisches.

Lehrerin singt vor: Kommt ein Vogel geflogen u. s. w. hat
ein Brieflein im Schnabel, von der Mama ein' Gruss.

Kleiner Schwenenöter: Lehrgotte, Dir singet falsch, üses Laurli singt albe „und dem Schatzerl ein' Gruss“!

Inspektor: Ihr sollt für 30 Rappen beim Krämer etwas holen. Wie wollt ihr das zahlen?

Kleiner: Lo ufschrybe! (Macht der Gewohnheit!!)

Inspektor: Gott hat die Welt „weise“ erschaffen. Wenu er z. B. zuerst den Menschen, einen Adam, geschaffen hätte, was hätte dem dann gefehlt?

Mädchen des 3. Schuljahres: A Frau!!

Eine neu in die Schule eingetretene Kleine, gibt, als sie ein Liedlein singen soll, zum besten: U drio, bruchsch mer nümme z'cho, u drio s'isch en andere do!

Stellvertreterin gesucht

für den Monat Dezember an eine zweiteilige Unterschule von 43 Kindern. Kost und Logis auf Wunsch im Schulhaus.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an **J. Bürki**, Lehrer in **Detligen**.

Schulausschreibung.

Wegen Demission wird hiermit die *Gemischte Schule Kapf*, Gemeinde *Eggiwyl*, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Kinderzahl 87. Gemeindebesoldung Fr. 550, nebst der gesetzlichen Besoldung für den Abteilungsunterricht, da der abteilungsweise Unterricht in dieser gemischten Schule eingeführt ist, ferner Fr. 60 Holzentschädigung, Wohnung im Schulhaus, Garten und 18 a Land. Staatsbeitrag und Pflichten nach Gesetz. Für den Unterricht an der obligatorischen Fortbildungsschule Extraentschädigung.

Anmeldung bis 10. November nächsthin beim Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Pfarrer **Kocher** in **Eggiwyl**.

Eggiwyl, den 25. Oktober 1900.

Die Schulkommission.

Lehrmittel

von

F. Nager

Lehrer u. päd. Experte,

Altdorf

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!

- a) *Übungsstof für Fortbildungsschulen* (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Dritte, vermehrte Auflage. Einzelpreis geb. 80 Rp.
- b) *Aufgaben im schriftlichen Rechnen* bei den Rekrutenprüfungen. 11. Auflage, Einzelpreis 40 Rp.
- c) *Aufgaben im mündlichen Rechnen* bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage, Einzelpreis 40 Rp.

Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Stellvertretung gesucht

an die *Unterschule Zwingen* infolge eingereicherter Demission mit Amtsantritt auf 15. November künftig. — Pflichten nach Gesetz. Gemeindebesoldung Fr. 650 jährlich, nebst den gesetzlichen Naturalleistungen.

Lehrer oder **Lehrerinnen** wollen ihre Anmeldungen bis 10. November einreichen an

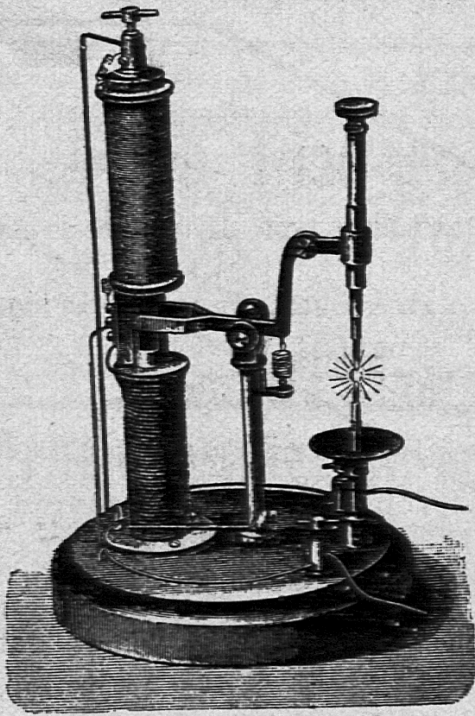
Schulkommission Zwingen:
B. Anklin, Präsident.

* Illustrationen *

zu Lesestücken für Wandtafelskizzen, auch zum Zeichnen für Schüler
von **J. BILLETER**, sind zu haben bei:

Bern, **W. KAISER**, Buch- und Kunsthandlung.

Solothurn, **ERNST GLUTZ**, Papeterie und Schulmaterialienhandlung.



Schweiz. Lehrmittelfabrik Reinhold Trüb

Dübendorf — Zürich

liefert als langjährige Specialität:

*Physikalische u. chemische
Apparate u. Gerätschaften*

Anatomische Modelle u. Wandbilder

Glasinstrumente, Elektr. Röhren

*Transportable und stationäre
Accumulatorenbatterien*

Zeichen-Utensilien etc.

Kraftbetrieb 30 HP.

Beste Referenzen.

Specialkataloge gratis.

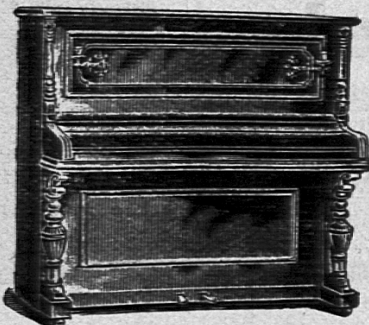
Kaiser's Rosenfeder

Beste Schulfeder

Seit 20 Jahren in erster englischer Fabrik für mich fabriziert

10 Gross Fr. 11. — ; 1 Gross Fr. 1. 20

W. Kaiser, Bern



Jeder Lehrer,

der ein **Klavier** oder **Harmonium** anzuschaffen beabsichtigt, versäume nicht, sich unsern illustrierten Haupt-Katalog gratis und franco kommen zu lassen. Vorzügliche solide Pianos (Schweizer Fabrikat) von Fr. 675 an. 4 Oktaven-Harmoniums mit kräftigem Ton von Fr. 110 an.

➡ **Ratenzahlung gestattet** ➡

Den Herren Lehrern besondere Vorzugsbedingungen.

Garantie für jedes Instrument

Gebrüder Hug & Co., Zürich

Dr. Largiadèr's regulierbare
Zimmerturnapparate:

Arm- und Bruststärker und Hanteln

empfehl't: **J. Schmid, Im Hammer, Aarau.**

In Bern erhältlich bei:

Hrn. Dr. med. **Felix Schenk**, Christoffelplatz. — Fräulein **L. Ries**, Handlung Schwanengasse.

Massenfabrikation

von

Schulheften, kartonierten Hefen, Wachstuchheften

Anerkannt beste Bezugsquelle

Muster, Preiscurants und äusserste
Offerten franko



Schulheft-Fabrik
Gegründet 1866 — Goldene u. Silberne Medaillen
W. Kaiser, Lehrmittelanstalt, Bern



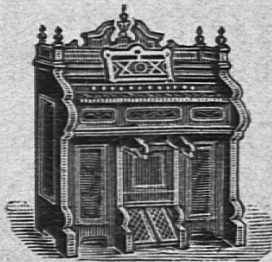
Verwendung

von nur besten Papieren
und Umschlag

auf Faden geheftet, Schild u. Ia Löschblatt

Alleinlieferant

zahlreicher Stadtschulen u. der meisten
Gemeindeschulen durch die ganze Schweiz



Pianos, beste Fabrikate des In- und Auslandes,
kreuzsaitig, ganz in Eisenrahmen von Fr. 650 an.

Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, be-
währteste Firmen, von Fr. 85 an bis Fr. 800 u. höher.

Violen von Fr. 8 an. **Kasten** in Holz, solid, zu
Fr. 5, 6, 7, 8, 9 und höher. **Bogen** von Fr. 2 an.

Violinsaiten, deutsche u. römische. Beste Qualitäten.

Müllers berühmte **Akkordzithern** zu
Fr. 10, 12, 16, 20, 30, 35, 50, 70, 100; ohne Noten-
kenntnisse in 1 Std. zu erlernen. Musikalbooks dazu.



J. G. Krompholz

Musikalien- und Instrumentenhandlung

o 335 Telephon o 40 Spitalgasse - BERN - Spitalgasse 40 o Telephon 335 o

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine